Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 46

Illustration: Kino

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

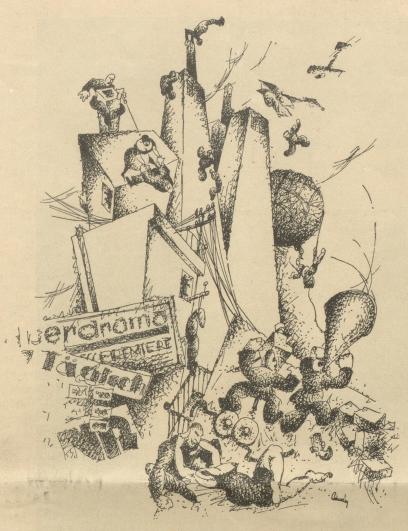
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Argendwo in London, Newpork, Chile, Zwischen Wolkenkragern und Berliner Diele, Interlaken, blutgetränkter Wüste, Pernambuco, Riviera-Küste, Zwischen Kopenhagen — Rom, St. Peter: Rollt der Film, viel hunderttausend Meter.

Laffos fausen um die Ecken, Pferde fpringen über Secken, Gräben, Mauern, Säufer, Türme. Plöglich aus dem Mordsgestürme Stürzt fich aus dem Aviator, Irgendwie ein Gladiator: Fängt ein Seil, das in der Luft schwingt, Wo ein Fräulein mit dem Tod ringt, Das er dann durch Flammenmeere Trägt und Indianerheere, Die den wohlgezielten Schüffen Hirn= und fopflos weichen muffen. Schwingt sich in ein Auto ratternd, Das bann pfauchend, puftend, knatternd, Ueber fünf-feche Gletscherspalten Raft, von sich'rer Hand gehalten. Balt an einer Mordsspelunken, Und dann geht's an Telefunken, Un den Vater Millionär, Daß die Maid gerettet war'.

Doch so einfach geht es nimmer, Denn ein bickes Frauenzimmer, Bis zum Bauch Defolletasche, Huch sonst mangelnde Kledasche, Bang befonders um die Beene, Kommt nun plöglich auf die Szene. Lockt mit Haschisch=Bigaretten, Hugenaufschlag, furchtbar netten, Uprikosen auf dem Teller, Jest den Selden in den Reller. Baffer fließt aus allen Räumen, Seld fampft mit den Wellenschäumen, Doch die Maid, die er gerettet Raft und schafft und murkst und spettet, Schwimmt in Rosa-Badehosen Der in der Haut, der blogen: Unter Blis und Donnerwetter Rettet fie den Lebensretter.

Wenn die Tugend nun hat so gemeistert Alles Bose, geht das Bolk begeistert Heim, befreit von allen Alltagssorgen, Ruft sich zu: "Auf Wiedersehen Morgen!" Und kein Mensch sich ob dem Ding verwundert.

Denn wir find im — Zwanzigsten Jahrhundert. Franzoen

Brief aus der Hölle II

Heute fand die denkwürdige Besprechung mit Luziser und seinen Mitarbeitern statt. Allem Anschein nach ist die Hölle wenigstenst technisch vollständig veraltet und überlastet, so daß sie den steigenden Bedürsnissen nicht mehr zu genügen vermag, und allen modernen Ansorderungen Hohn spricht.

Wir besprachen die zur Verfügung stehenden Kohstoffe und einigten uns bald auf das sogen. Zentralisationsschstem, welches eine rationellere Organisation ermöglicht und zudem eine bessere Uebersicht gibt. Luzifer zeigte sich als gewandter, aber angenehmer Geschäftsmann. Mit seinem silbernen Eversharp überprüfte er meine Berechnungen und machte sich Notizen, zwischenhinein befahl er durchs Telephon Aften, Pläne, Tabellen und Statistien her. Ich sand sie Teufel ganz sympathische Menschen sind. Die Berhandlungen endeten mit einer zwangslosen Unterhaltung, und nach Tisch erklärte ich einem jungen Teufel meinen Kechensichieber.

Zum schwarzen Kaffee erschien eine ganze Gesellschaft angesehener Herren, Abteilungschefs, Betriebschefs, Obersingenieure usw., die meisten in Gummischuhen oder Finken, mit dicken Pelzmützen und wollenen Cachenez. Das Gespräch kam auf die schauder= haften klimatischen Verhältnisse, welche in den letten Jahren dadurch entstan= den, daß alle Site auf die Sallen und Höhlen der Berdammten konzentriert werden mußte, so daß die Teufel selbst erbärmlich frieren mußten. Die Folge davon war ein erschreckendes Ueber= handnehmen der Katarrhe, Lungen= und Brustfellentzündungen, Gelenk= rheumatismen und dergleichen. Mit Tränen in den Augen erzählte Satan, daß im letten Winter allein über 80 der seinen gestorben seien. Und alle nette, liebe Kerle.

Die gewaltige Ausdehnung des Betriebes, welcher fortwährend erweitert
wird, erschwert die Uebersichtlichkeit.
Die Anwesenden beklagten sich bitter
über das unheimliche Wachsen des Beamtenheeres, das seine Ansprüche auf Titel, Beförderungen, Dienstaltergeschenke und Pensionen immer kecker
vertritt. Ein Oberdirektionsadjunkt erzählte, daß wenn z. B. einer seiner
Beamten, der jahrauß jahrein rote
Bettel sortiere, statt der roten grüne
sortieren müsse, derselbe sofort Gehaltsausbesserung oder Beförderung
verlange.

Eine große und willkommene Entslaftung erfolgt dadurch, daß in neuerer Zeit gut 75 Prozent aller Seelen der Hölle von selber zulaufen, so daß nur wenige mehr von den Teufeln geholt werden müssen. Besonders an Sonntagen und Festtagen kommen sie in hellen Hausen, so daß in allen Abteislungen lleberzeit gearbeitet werden